

Staats-Zeitung.

Werben die Spalte über deren Raum mit 20 Fig., solche aus Halle mit 15 Fig. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren ankommen, bleiben die Zeile 60 Fig.

Ersetzt zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. [Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Aufstellung 2,25 M., durch die Post 3 M., auswärts monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Herr Jordan in Halle. [Verlagsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.] Anstalt-Nr. 178.

Nr. 28.

Halle a. d. Saale, Montag den 18. Januar

1892.

Politische Uebersicht.

Mehrfach ist in der Presse Verwunderung darüber laut geworden, daß im Staatsministerium auch der Finanzminister Wianel für den neuen Entwurf eines Volksschulgesetzes gestimmt haben sollte. Inzwischen ist gar nicht anzunehmen, daß er dies gethan hat. Wie bereits unter den Telegrammen der Abend-Ausgabe am letzten Sonntage berichtet wurde, soll er seine Stimme gegen das Gesetz abgegeben haben und ihm noch ein anderer Minister. Das Gleiche berichtet die „Nationalien Korresp.“ indem sie schreibt:

Der Volksschulgesetz-Entwurf hat, wie wir hören, auch im Staatsministerium starken Widerspruch gefunden. Es werden uns zwei Minister genannt, welche dagegen gestimmt haben.

Gleichzeitig schließt sich das genannte Partei-Organ der Nationalien für die scharfe Verurteilung an, welche national-liberale Blätter, wie „Nat.-Ztg.“ und „Allg. Ztg.“ für den Gesetzentwurf haben. Es heißt dort wie folgt:

Uebellust in parlamentarischen Kreisen wird erkannt, daß die konstitutionelle Aufgabe des Volksschulgesetzes hier auf die äußerste Spitze getrieben und daß dem geistlichen Einflüsse ein weit über das bisherige Maß hinausgehender Raum angewiesen wird. In den großen Krisenperioden, die dem Entwurf seine hohe politische Bedeutung verliehen, ist er ein bedauerliches Zugeständnis an eine Bewegung, von der wir nicht glauben können, daß sie von der Mehrheit des preussischen Volkes und seiner Vertretung gebilligt wird.

Die Konservativen werden ebenfalls in übereinstimmender Mehrheit für das Gesetz stimmen, und der konervative „Reichsbote“ verhöhet in sehr selbstbewußten Tönen die liberale Presse wegen ihrer Kritik des Schulgesetz-Entwurfs. Die Blätter, so schreibt er, „mögen sich austoben — auf das Schicksal des Gesetzes wird das keine Einflüß haben, die Mehrheit für dasselbe ist, so hoffen wir, gewahrt.“ Die liberalen Zeitungen, oder, wenn wenigstens in der deutschen Centralpresse zu verzeichnen, daß sie sehr große Genehmigung über das Werk des Grafen Schlicht-Rupprecht empfinden. So meint die „Germania“, zu demselben, es werde „noch vieles Andere vom Centrum erspart werden müssen. Geht das nicht über, so werden wir betriebs-beruhten Herrn Bischöfe abzuwarten haben.“ Wie die Sache jetzt liegt, können man weder „apodiktisch absprechen“ noch größere Hoffnungen hegen. Die auswärtige liberale Presse ist offenerzögiger und hat nicht nötig, diese gut gezielte Unfriedensrede zur Schau zu tragen. So verurteilt die liberale „Patriote“, die Grundzüge des neuen preussischen Volksschulgesetzes unter der bescheidenen Ueberschrift: „Ein großer katbolischer Sieg.“ Das Blatt rühmt das neue Gesetz, weil „es eine vollständige Verleugung der Schulgrundgesetze ist, welche unter dem Bismarck'schen Regime in Kraft waren“ und weil „es das Recht der Kirche verleiht, in der Schule Autorität zu besitzen.“

In Bezug auf die Klassenfrequenz, so wird uns als Kritik einer Eingebildung des Gesetzes aus Verdrüßlichkeit geschrieben, bestimmt der Entwurf des Volksschulgesetzes, es sollen „in der Regel“ einstufige Volksschulen nicht über 80 Kinder zählen, in mehrstufigen Schulen soll „in der Regel“ auf 70 Kinder eine Klasse angelegt werden. Die Weisung der Schüler wäre also nicht etwa 80 und 70 Kinder in einer

Klasse. Die Forderung, daß einstufige Volksschulen in allgemeinen nicht über 80 Schüler zählen sollen, ist zum ersten Mal in einem Ministerialerlaß vom 26. März 1827 ausgesprochen. Wenn bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts 80 Kinder das Maximum waren, welches man dem damaligen Lehrer zumutete, wie soll in der Gegenwart dieselbe Schülerzahl als den Verhältnissen entsprechend angesehen werden können? Eine solche intensive Fürsichtigkeit des Lehrers muß aber nach dem Urtheil aller erfahrenen Pädagogen gegenüber einer so großen Schülerzahl eine unerreichte Aufgabe bleiben. Die Mängel des praktischen Unterrichts wessens bestehen, wie Geheimrath Schmeder gelegentlich seiner Verurteilung des letzten deutschen Lehrtrates äußerte, wesentlich in dem Mangel an Lehrkräften, die überfüllten Klassen führen.“ In Verbindung damit sei bemerkt, daß das Volksschulgesetz im Königreich Sachsen die Klassenstärke der Kinder auf 60, 50 und 40 Schüler festsetzt.

Im neuen Volksschulgesetz ist u. a. bestimmt, daß wenn Kinder verschiedener oder in Saale anerkannter Religionsgesellschaften in einer Volksschule vereint sind, möglichst für die Angehörigen einer jeden von ihnen ein besonderer Religionsunterricht einzurichten ist, wenn ihre Zahl 15 übersteigt. Unter den im Staate anerkannten Religionsgesellschaften sind nach der geschichtlichen Entwicklung zu verstehen einmal die öffentlich aufgenommenen bevorratheten Kirchengesellschaften, nämlich die evangelische und katholische Kirche, sodann die aufgenommenen theologischen Kirchengesellschaften, wie die Fernhüter, die böhmische Brüdergemeinde und die Altutheraner, endlich die früher sogenannten gebildeten Religionsgesellschaften wie die Mennoniten, Quäker, Baptisten, die unitären Griechen, die Anglikaner und die Juden. Für die Zukunft werden, wie es in der Begründung des Entwurfs heißt, außer diesen Religionsgesellschaften im Hinblick auf Artikel 13 der Verfassungsurkunde hierher nur diejenigen zu rechnen sein, welche durch besonderen Akt des preussischen Staats Korporationsrechte erhalten.

Von den sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages ist zur zweiten Verlesung des Reichshaushalts-Gesetzes für das Etatsjahr 1892/93 folgender Antrag eingebracht worden:

Der Reichstag wolle beschließen: die verbandelten Reglementen zu erlöchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes, vorzulegen, in welchem besonders folgende Punkte Berücksichtigung finden sollen: 1. den § 5. Abs. 2. Ziff. 2. des Gesetzes dahin zu ergänzen, daß die Zahlung der Rente an Verletzte nicht erst mit dem Ablauf der 13. Woche nach Eintritt des Unfalls, sondern von dem Tage der Veranbarung des Selbstvertrages an zu erfolgen hat; 2. dem § 6 die Bestimmung hinzuzufügen, daß im Falle der Todung eines Verletzten, welcher bereits infolge eines früher erlittenen Unfalls Rente bezog, die Berechnung des den Hinterbliebenen zu gewährenden Erbschaftes und der Rente nicht nur nach dem Arbeitsverdienst, den der Verletzte im letzten Jahre gehabt hat, sondern unter Zugrundelegung dieses Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente zu geschehen hat; 3. die in den Straf- und Gehörlosen-Anstalten als Arbeiter beschäftigten Gehörlosen in die Reihe der durch dieses Gesetz gegen Unfälle versicherten Personen aufzunehmen, 4. den Straf- und Gehörlosen Verurtheilten hinzuzufügen, nach deren Verleibsammeinerer und deren Angehörte, welche die ihnen auferlegte Beitragspflicht auf die versicherten Arbeiter abwälzen, in Strafe genommen werden.

Verschiedene Polizeibehörden hatten für unzulässig erklärt, daß für Veranlassungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen und welche der Anmeldepflicht unterliegen, Eintrittsgelder oder sonstige Geldbeiträge (Zeller-sammlungen) ohne vorhergehende Genehmigung der Polizeibehörde erhoben würden, und es wurden in diesem Sinne Polizeiverordnungen erlassen. Das Kammergericht erachtete jedoch derartige Anordnungen als gesetzlich nicht zulässig und so hat der Minister des Innern deren Wiedereinführung angeordnet. Sofern jedoch im Interesse der öffentlichen Ordnung auch weiterhin ein Bedürfnis vorliegen sollte, die Veranstaltung von Versammlungen und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe in derartigen öffentlichen Versammlungen von ortspolizeilicher Genehmigung abhängig zu machen, so werde dieses durch Polizeiverordnungen, welche das öffentliche Wohl zu wahren regeln, erreicht werden können. Die Erhebung eines fürchten Eintrittsgeldes werde allerdings nicht unter den Begriff von Rollen getraht und von einer polizeilichen Genehmigung nicht abhängig gemacht werden können.

Ein bisher selbst in Paris unerhörter Theaterfandul

war, wie vor einigen Tagen berichtet wurde, die Veranlassung zu der Verurteilung des Theaterunternehmers E. Girac und mehrerer Schauspieler zu Gefängnisstrafen bis zu der Dauer von 15 Monaten. Das Vergehen bestand in einer Verletzung, die in einem Wundstichverletzte der Frau Hochschwarz, genannt „Die Ähre des Hauses“, vor einem angeleglich geladenen, in Öffentlichkeit gehaltenen Publikum stattfand, welchem Frauen vorhergehend und wobei auf der Bühne eine Verlesung in unverhüllter Würde aufgeführt wurde. Girac spielte in diesem „dramatischen Auftritt“ die eine, eine ungewissen sichtlich gewordene, von ihrem Gatten geschiedene Frau Dandresse, welche zu derselben Strafe wie Girac verurteilt wurde, die andere Rolle. Girac ist 22 Jahre alt und hat bereits eine Vergangene. Er begann seine öffentliche Laufbahn als Verfasser antimilitärischer Schriften von wahnwüthiger Heftigkeit, aber trotz seiner tollwüthigen Ueber-treibungen machte er mit seinem Geisteswitz kein Geld und so verließ er auf den Gehalt seiner Schauspieler, die ihm seine Verurteilung eingebracht hat. Der Staatsanwalt sagte Girac, daß er ihn als einen Menschen ansehe, der mit denselben Mitteln Geld machen wolle wie die Verfälscher öffentlicher Häuser, und die Richter bewogen durch ihr Urtheil, daß sie die Angeklagten theilten. Diese Straftat hat eine weit größere Bedeutung als die einer heissen portier Tagesmissethat. Sie bezeichnet offenbar einen Wendepunkt. Die öffentlichen Gewalten — so wird der „Voss. Ztg.“ aus Paris geschrieben — haben nicht gefunden, daß man es nicht länger gleichgültig mit ansehen darf, wie die übertriebene Stoffweide der Fäulnis-Vitteratur und Berührungskunst immer höher steigt, immer weitere Gebiete bedeckt und das ganze französische Volksleben zu überflutendem droht. Schon Jahre lang geschah nichts, um die grundtiefste Veränderung des Landes zu verüben — jene erwaht das öffentliche Gewissen doch, und mehrere Senatoren, Abgeordnete, Akademiker u. c. fordern zur Bildung eines „Bundes der Familien väter zur Bekämpfung der öffentlichen Unzucht“ auf. Der Staatsanwalt beginnt die Verlesung einzelner gemeiner Artikel zu verfolgen und alsu schamlose Bilder werden aus der öffentlichen Zeitungs- und kleinen polizeilich weggeholt. Ob aber diese Anstrengungen Erfolg haben werden, das hängt von

Nordafrikanische Reisebilder.

Von Rudolf Eibner.

2. Tunis.

Wenn ich des Morgens aufwache, sieht umgeben von einer lichten Wolke Musfelin, der als Wäsklone das Bett umgibt, dann flühtet durch den breiten Spalt zwischen den schweren Fenstervorhängen eine Welle goldenen Lichtes, wie es nur dem arabischen Himmel entrastet, und von der Straße tönt das Geräusch des lebhaften Treibens der tunesischen Hauptstadt verworren und dumpf zu mir herauf. Doch die Tonart, in der es hier summt und saust, ist eine andere als in den europäischen Großstädten. Aus dem Straßenlarm erheben sich Tönen aus der Masse emporsteigend, eigenartig modulierten blauen Aether zittern.

Es sind Gemüthsänder, Wasserträger, Kohlenverkäufer und Eisfahrer, die aufstark überreißend zu singeln, in so melodische Weise ihre Gegenwart verkünden. In Tunis kann man das Meiste des für den Haushalt Erforderlichen auf der Straße kaufen. Alles Mögliche wird von umherziehenden Händlern ausgeboten, und die Tascheltrommer überreifen an Zahl und Andringlichkeit ihre Stellungen in München, wo man doch schon tüchtig von ihnen heimgeführt wird, bei weitem.

Doch der Plagen schließt die die Stiefelträger, halb-wüthige Burken, welche die Trottoirs der Hauptstraßen unsicher machen. Darfing, in zerfetzten Beinkleidern und fettigen Hemd, ein fettglänzendes Fes über dem pflügenden Gesicht, schlendert die kleinen Längengicht mit dem Wäsklone in der Hand umher und sucht jedem Vorübergehenden ihre schwarzen Rünste aufzubringen. „Monsieur, c'est comme la glace de Paris!“ hört man sie von allen Seiten rufen, denn sie beginnen sich auch nach und nach französisch zu lernen. Aber des Morgens früh mit ungezügten Stiefeln aus dem Hause tritt, um in einem der Kaffeehäuser an der Avenue de France seinen Morgenkaffee zu nehmen, den unschwerst sofort eine Kaffeebarde von Wirthsträgern, die ihm lautlos nachschleichen, wie etwa eine Welle Wölfe einem wabwunden Hirsch folgt, und warten, daß er sich niederlegt. Kaum hat das Opfer an einem Tisch Platz genommen, so liegen

seine Trabanten, wie auf einen Wint, vor ihm auf den Knien und setzen knallend den Wäsklone a tempo vor ihn hin. Für den so Eingeschlossenen giebt es kein kein Entrinnen mehr.

Ueber Tunis lagert eine eigene, schwere Atmosphäre, von einem Geruch durchweht, an den man sich nicht sofort gewöhnen kann. Der Aunft Gedanken Deles, der aus dem unzähligen, kleinen Gerüchen aufsteigt, Weichduft, den die Orientalen und besonders ihre Weiber ausnehmend schätzen, und dazu die Anstündigung der nahen schlammigen Salzgänge vereinen sich zu einem Trio, dem zart besetzte Geruchshieren entsetzt gegenüberstehen.

Die Stadt, welche zwischen flachen Hügel eingebettet liegt, ist theilweise, so fast das ganze Frankentheil, auf hümpfigem Schwemmlande erbaut, und doch ist sie wunderbarer Weise im allgemeinen gesund und epidemiefrei zu nennen. Die Sanitätspolizei hat zwar schon viel Erprobtes gethan, aber ein breites, weites Arbeitsfeld liegt noch vor ihr, wenn sie Licht und Luft in die engen, dumpfigen Gassen der Araberstadt bringen will, in deren manche bis jetzt niemals ein Sonnenlicht drang.

Das noch von hoher Festungsmauer wie eine mittelalterliche Stadt umgebene Tunis, zerfällt in vier Quartiere, welche früher gleichfalls durch Mauern von einander getrennt waren. Die Medina oder Altstadt liegt in der Mitte, im Süden lehnt sich an die Vorstadt Bab El-Djemma und im Norden die Vorstadt Bab Es-Sint, während die Frankentadt auf dem Alluvialboden der Siecha El-Bahira im Osten der Altstadt erbaut worden ist. Wenn Thore durchbrechen die äußere Stadtmauer und sieben Pforten führen ehemals aus der City in die Vorstadt, doch die Entwidlung des regen Verkehrslebens hatte wenigstens die innere Ringmauer unzulänglich vermodt und an ihrer Stelle breite Straßen angelegt, so daß heute 3. Th. nur noch ihre alten Namen, wie das Hallische und Potsdamer Thor in Berlin, an die einstige Erstgen der Thore mahnen.

Die schöne, breite Avenue de la Marine, in ihrem unteren Theile Avenue de France genannt, durchschneidet die saubere Frankentadt in ihrer Längsrichtung von Ost nach West und trifft an Bab El-Bahar (Seethor) auf die Altstadt. Durch das Sträßengewirr dieser sich hindurchwinden ist für einen

Neuling mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, denn die schlängel Gassen ziehen sich in vielen bizarren Windungen dahin und enden nach rechts und links eine Anzahl wichtiger Sadgassen, in denen sich zu vernehmen ein wahres Vergnügen ist. Die Stadtverwaltung hat in den letzten Jahren fast überall Straßenschilder in französischer und arabischer Sprache anbringen lassen, und so wird die Orientierung schon etwas leichter, wenn auch nicht leicht. Für die meisten europäischen Forschungsreisenden dient der Vorkempler jenseits des Seethores, auf dem sich ein Theil der europäischen Geschäftswelt am Morgen verannmet und von dem aus eine Anzahl enger Gassen kreuzförmig in das unbekante Innere von Tunis führt, als Ausgangspunkt.

Ein bemerkener Markt eines Landesinnere heißt und die Kirchstraße (Rue de l'Eglise) nehmen, welche in die Bazare (arab. Sals) mündet und uns unmittelbar in das interessanteste Viertel von Tunis, in den Brennpunkt des Treibens der Eingeborenen verlegt. Alle Erzeugnisse der Regenerität liegen hier vor uns aufgeschichtet, und hier treffen wir die Repräsentanten aller Völkerverfahren des Magrib (des moslemnischen Abendlandes), eine bunte Völkerver-: Tunesen, Arabien und Wobabiten aus Alger, Marokkaner, Tripolitanner, Händler aus dem Belad El-Djerd, von der Insel Djerba, aus dem Stif, von Ghadames, Ghat und dem Sudan, Ägypter und Syrer, alle in Tracht und Typus verschieden. Unter den Moslemen des arabischen Nordens besitzt Tunis einen hohen Ruf; es ist der Hort der Wissenschaft und kononanzend in Geschmack und Wob, ein nord-arabisches Paris.

Die tunesische Bazare bilden eine permanente Landesaussstellung, in der wir alles, was der Vorden trägt, was des Menschen Hand erzeugt, vertreten finden. In wenigen Stunden kann der Liebhaber hier eine hochinteressante Sammlung von Natur- und Kunstprodukten des Landes gewinnen. Neben den wirtschaftlichen Zustand des Landes gewinnt man durch den Blick auf das Land und die Bevölkerung, den das tunesische Bazare auf den Fremden ausübt. Während in der Unterstadt das europäische Element das vorwiegende geworden ist und unsere moderne Kultur aus dort bereits stark ihren einwirkenden Einfluß gezeigt hat, ist hier das Leben und Weben des Orients in seiner vollen Eigenart

David's

deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Reinste und feinste Erzeugnisse der
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne,
Hauptgeschäft Geiststr. 1, Filialen Markt 19 und Mühlweg und Wuchererstr.-Ecke.

Vorschriftsmäßige Datum-Stempel

in Kaufhölz und Messing
zum Entwerthen der Datums-
marken der Auktions- und An-
libitäts-Veränderung empfiehlt an
billigsten Preisen die Stempelfabrik
von Ed. Abelmann, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 23.

Zwei feine 4stige Tafelschlitten
billigst zu verkaufen. Carl Schulze,
Weisig, Südwallstraße 30.
Nobisstraße 10, geod. Freientr. 4, II.

Cotillon - Orden

In reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Gundlach, Breitestr. 32.

Von der Reise zurück.
Dr. W. Küstner,
Domplatz 9.

Rechtsfachen!

**Klagen, Zahlungs-
befehle,
Zeugnisse, Kaufverträge,
außerger. Accorde** fertigt,
Einzichung von Forderungen,
**Kapital-
u. Kauf u. Verkaufsbemittelung.**
Auskunft in gerichtl. Angelegenheiten.
Für Vertretung s. Zertifikat folgt
Geiststr. C. Schröder, Geiststr.
56. Volks-Anwalt. 56.

Herm. Oetting,

Bazar für Herren,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 56 (Gale Peter).

Gummiregenmäntel
garant. haltbare Hand-
fahr-u. Reitermäntel,
Sabelcofs, Wetter-
mäntel, Tobben
in vorr. wasserdichten
Tyroler Koben.
Zierliche Lebenshüte
von Anton Fischer, Gras,
Jagd-, Reit- und
Saus-Wännen.
Gamaschen, Woll-
Jagdhempe,
Wendehüten und
Jagdwäse.
Verkauf von Leder-
stoffen Nr. v. 350 an.

Präncipal-Entenbau der Wäse.

Tanz-Unterricht.

Der II. Winterkurs für Gesamt- und Einzelunterricht beginnt
Montag den 25. Januar im Gesellschaftsraum der Kaiserstraße. Gebillige
Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.
Musik und Tanzlehrer,
H. Wipplinger, Forststr. 46, Ecke der Magdeburgerstr.

Töchterhort Weiß'scher Stiftung Weimar.

Gründliche, gezielte und denkbar billige Ausbildung conformativer
Töchter für Haus, Beruf und Leben. (Wart 45 pro Monat.) Bros-
schüre durch die Oberin Frä. Emilie Strecker, Weimar, Poststr. 11.

Invaliditäts- u. Alters-Versorg.-Marken-Entwerther.

Nach Verfügung des Bundesrats vom 22.12.91 darf in Zukunft die
Entwerbung der Versicherungs-Marken nur mittelst Datum, welches in
Hörern ausgebracht sein muß, geschehen. Zu diesem Zwecke empfehle ich ganz
ergebenst und billigt die dafür besonders gefertigten Datumstempel in
Kautschuk und Metall, sowohl handfarbend als selbstfarbend, sowie
auch beiderseitig anerkannte nicht entfernbare Documenten-Tinte und bitte
um gütigen Zuspruch.
**Albert Pfautsch, Friedrichstraße 2,
Nähe des Stadttheaters.**

Das Vaugeschäft von **H. Künzel,**
Halle a. S., am Bahnhof 9,
empfehl ich bei Bedarf angelegentlich.
Projekte und Kostenausschlüsse bei Zulandekommen des Geschäfts gratis.

Gasmotorenfabrik W. Hees,

Magdeburg-Sudenburg,
Hees neuer Patent-Gasmotor, Modell 1890.
Ueber 3000 Exemplare eigener Construction
im Betriebe.
Einfachste, solideste u. bewährte Construction. Ge-
ringster Gasverbrauch. Leichteste Inbetriebnahme u.
unverlässlicher Gang. Keine Wartung während des
Betriebs. — Prospekte u. Zeugnisse auf Wunsch.
Vertreter: **L. Schreiber, Civ.-Ingenieur, Halle a. S.**

Hypotheken-, Bank- u. Wechselgeschäft. Dupuis & Klauke

Obere Leipzigerstrasse.

Klagen, Anträge, Bittgesuche
werden tadlungsb. u. billig angefertigt
Für Vertretung s. Zertifikat folgt
Geiststr. C. Schröder, Geiststr.
56. Volks-Anwalt. 56.

Zur Erhaltung von Nachhilfe-
studien in d. Elementartheorie Lehrer
oder Lehrerin gesucht. West. Off.
Laurentiusstraße 12, Hart. obaug.
Nachhilfestunden werden keinen
Mädchen ertheilt. Näher zu erfragen
bei **J. Berek & Co., hier.**

Nichtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Schillerstraße 21, III.

Nichtige Schneiderin
nimmt noch Kunden ar in und
außer dem Hause
Blumenhalstraße 3, III.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen
Schweizerstraße 7, Hochp.

Eine nichtige Wäscherin empfiehlt
sich den Herrschaften Grödenweg 16, I.

Admition!
Allen meinen werthen Kunden zur
Nachricht, daß ich das
Viktualien-Geschäft
Etreiberstraße Nr. 6
übernommen habe. Es wird mein
eifriges Bestreben sein, alle meine Kunden
mit guter Waare zu bedienen.
Dienstag Schlachtfest!
Frei 8-9 Uhr Weißfleisch, Mittags
12 Uhr frische Wurst a. Bd. 75 &
Mit aller Achtung
Bernh. Rohr.

Täglich frisch
ital. Salat, Hummer-Mayonnaise, Roastbeef, Kalbsbraten,
echte Frankfurter u. Franzstädter Würstchen,
gek. Prager Delikatessschinken, Zunge, Hamb. Rauchfleisch,
Galantine v. Gänseleber, Malakoff, gef. Pressschweinkopf,
Zungen u. Kalbsroulade, Mortadella, ital. Fleischkäse,
Rügendwälder Gänsebrüste, Thür. Trüffel-Leberwurst,
neue Gänseleberpasteten v. 1,50 an, frische Pomeranzen,
Lindenblüthenhonig in Gläsern Pfd. 1,20
echt Westph. Pumpernickel 4 Pfd. 75 Pfg.
Freitag: Schinken in Brodteig.
Fernsprecher **Gebr. Zorn, Gr. Ulrichstrasse
367.**

Anerkannt feinsten französischer Champagner:
Cabinet, Cabinet sec, Gold-Lack extra sec.
Deutz & Geldermann.
In allen vornehmen Weinhandlungen u. Restaurants.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächenstände etc.
Vorzüglich wirkt, selbst in Fällen wo alle
anderen Präparate versagen. Ein Versuch wird
dies bestätigen.
Die kleinen Koelner Klosterpillen stärken
den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen
neues u. gesundes Blut in den Körper u. benö-
tigten alle von Bleichsucht, Blutarmuth und
Schwäche herrührenden Krankheitszustände.
Greifen die Gänge durchaus nicht an u. werden
selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die
Koelner Klosterpillen sollen v. allen Bleich-
suchtigen und Blutarmen genommen werden,
sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.
Nur echt mit obiger Schutzmarke „schwarze Krone“, worauf man
beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. —
Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.
Wo nicht, direct von der Dom-Apotheke Köln a. Rh. gegen Vor-
einsendung des Betrages zuzahl. Porto bis 3 Schachteln 25 Pfg.
oder Nachnahme.

Patent-Wecker, Beamtenswecker,

die sichersten u. solidesten
der Welt.
Auf jede bei mir gekaufte
Uhr leiste ich 2 Jahre volle
Gewantie.
Reparaturen prompt, schnell
und billig.
Gustav Uhlig,
Uhren- u. Musikwerfabrik,
untere Leipzigerstr.

Montag und Dienstag frischen Seedorfsh,
Magdeburger Sauerkohl, grüne Schnittbohnen, frisches Gänse-
schneidefleisch, Krieler und schmeckliche Fett-Büchsen, 40-70 Stück
Inhalt, à Kiste 60 Pfg., Kiste 6 Kisten Zwirten, 4 Pfund Zabatz,
à 90 Pfg., alles in frischer Waare bei
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 21.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 80 Pfg. — Fein-Paket v. 10 Pfd. 3 Mk. incl. Satz u. freo.
unvertrauen — trotz allem Versuch der Concurrenz!
officell **Gustav Moritz, Halle a. S.**

Die P. Kneifel'sche
Haar-Tinktur,
welche sich durch ihre außerordentl. Wirkung zur Erhaltung u. Vermehrung
des Haars eines jeden einzuordnen, welche, wo noch die geringste Feinigkeit
vorhanden, den Bestand selbst bis zur reifen Jugendhülle erhöht und als vor-
zügliches Cosmeticon unübertroffen behält, möge man den trotz aller Declama-
tion meist schwübelhaft. Mitteln gegenüber, vertrauensvoll anwenden; man würde
durch kein Mittel je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungsvoll bliebe.
Pomadene u. Öl. sind bei Eintritt obiger Fälle, gänzl. nutzlos; auch bitte man
sich vor Erwerb garanzirender Anreihungen, denn ohne Feinigkeit kann kein
Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich gepreist. In Halle nur echt
bei **Alb. Schlüter Nachf., Gr. Ulrichstr. 6, M. Walsgott, Gr. Ul-
richstr. 20, und F. Patz, Gr. Ulrichstr. 10.** In Jac. zu 1, 2 u. 6 Mk.

Von heute ab steht ein großer Trans-
port hochtragender und frischmilchender
Kühe, sowie Bayerischer und
Boigländer Zugschsen
preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 1a.

Piano und Tafel-Clavier
Umstände halber äußerst billig zu ver-
kaufen **Frankstr. 5, II., am Stöckelgäß.**
Eine gute Geige
ist billig zu verkaufen
Welebergstr. 42, II., Zimmer Nr. 46.
Ein Geschirr wird gesucht
zum Köcheln
Kreuzbergstraße 1c.

Gesichtsmasken!

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
39. Albin Henze, 39.
Schmerzstr. 39.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel. [Mit 2 Belegblättern.]